



## Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister  
Untere Denkmalbehörde

### Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals  
Lfd.-Nr. 39**

**Aktenschlüssel  
DE\_05117000\_A\_DL-0039**

A Baudenkmal       B Bodendenkmal       C bewegliches Denkmal       D Denkmalbereich (B-Plan: )       G Gartendenkmal

### (2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

**Mülheim an der Ruhr, Adolfstraße 61, 67, 69, Eduardstraße 1-13, Kämpchenstraße 8, 18-24, Muhrenkamp 104-110, Siedlung Muhrenkamp**

(3) Lage des Denkmals	Gemarkung	Flur	Flurstück
<b>Adolfstraße 61, 67, 69</b>	Mülheim	42	7, 129
<b>Eduardstraße 1-13</b>	Mülheim	42	2, 126-128
<b>Kämpchenstraße 8, 18-24</b>	Mülheim	42	2, 7
<b>Muhrenkamp 104-110</b>	Mülheim	42	2

### Vorbemerkung:

Die Siedlung Muhrenkamp wurde unter der laufenden Nummer 39 am 29.04.1986 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW a. F. in die Denkmalliste der Stadt Mülheim an der Ruhr eingetragen.

Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals.

Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird.

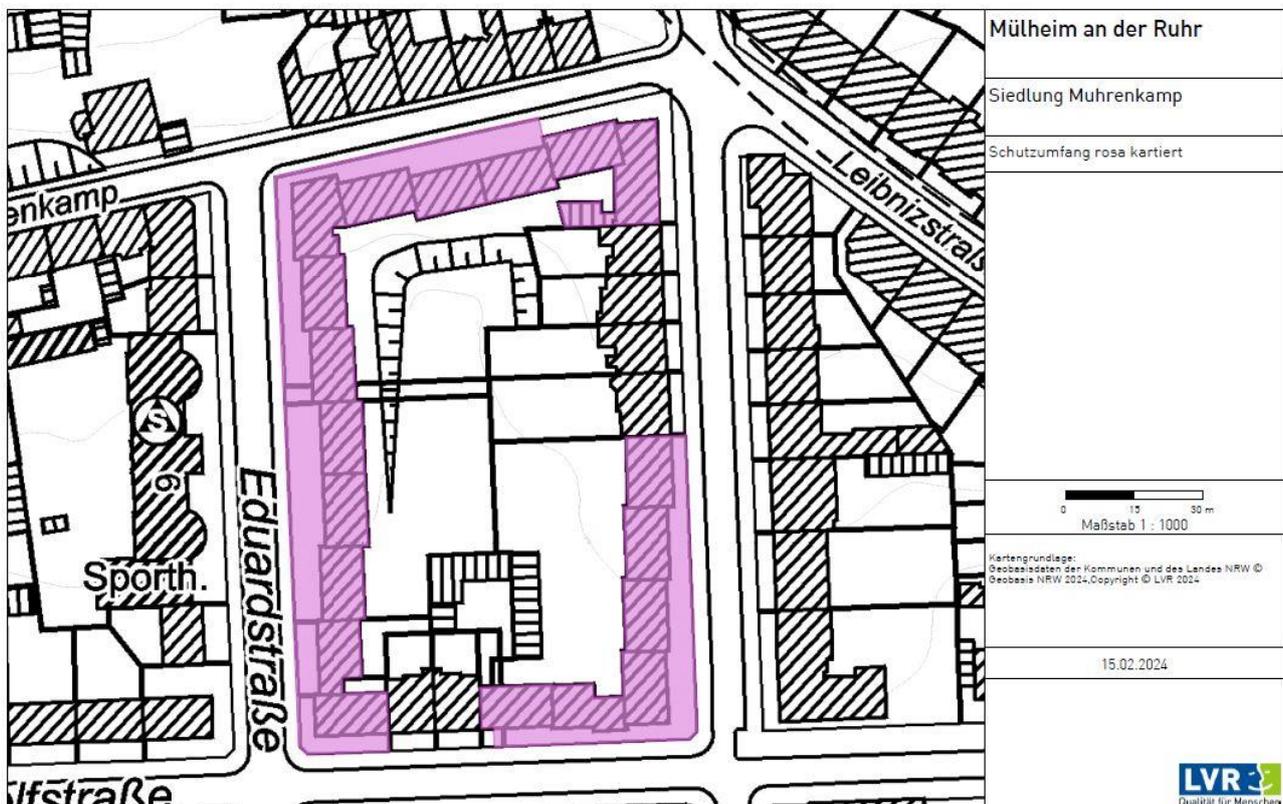
Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 01.03.2024.

## Lage

Die Siedlung Muhrenkamp liegt inmitten des gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebiets östlich des Kirchenhügels sowie südöstlich des Mülheimer Hauptbahnhofes. Die Blockrandbebauung, in die sechs gründerzeitliche Bestandsgebäude integriert wurden, umschließt ein beinahe geschlossenes Carrée von der Straße Muhrenkamp im Norden, der Kämpchenstraße im Osten, der Adolfstraße im Süden und der Eduardstraße im Westen. Die Siedlungshäuser umgeben einen teilweise begrüntem Innenhof, der zwischenzeitlich unter anderem mit Garagen bebaut und insgesamt stark verändert wurde.

## Schutzumfang

Im denkmalwerten Schutzumfang des hier behandelten Baudenkmals sind das Äußere und das Innere der Siedlungshäuser in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Die Bruchsteinmauern, Treppenanlagen und von Bruchsteinmauern eingefassten Vorgärten mit Hecken sowie die eingeschossige Hausmeisterwohnung, die rückwärtig an das Wohnhaus Muhrenkamp 110 anschließt, sind Bestandteile des Baudenkmals. Der einst begrünte Innenhof ist aufgrund der zahlreichen nachträglichen Veränderungen kein denkmalwerter Bestandteil, jedoch als funktionaler Bestandteil der ursprünglichen Siedlungskonzeption erhaltenswert. Der räumliche Schutzumfang ist dem folgenden Kartenausschnitt zu entnehmen:



#### (4) Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals



Abb. 2: Siedlung Muhrenkamp, historisches Foto, Ecke Kämpchen- und Adolfstraße, kurz nach Fertigstellung, Stadtarchiv Mülheim, Sign. 1510/15.85

Die Siedlung Muhrenkamp besteht aus 19 Siedlungshäusern aus massivem Ziegelmauerwerk, das mit einem getönten Kellenputz verputzt wurde. Sechs ältere Bestandsgebäude unterbrechen die Siedlung (Adolfstraße und Kämpchenstraße). Die in ihrer straßenseitigen Fassadengestaltung weitgehend einheitlichen kubischen, vor- und zurückspringenden Flachdachbauten sind den Niveauunterschieden der Straßen entsprechend dezent höhengestaffelt angeordnet. Die viergeschossigen, fünfschigen Bauten verfügen über ein zur Straße hin fensterloses Mezzaningeschoss (rückwärtig durchfenstert) und kräftige Traufgesimse, die die Horizontale betonen. Zwischen der Kämpchenstraße 24 und der Adolfstraße 69 ist ein erhöhter Mittelbau mit großer Durchfahrt zum Innenhof eingebaut. Scharrierte Mauerrahmen betonen die Eingänge zu den einzelnen Siedlungshäusern und werden alternierend (in Existenz und Darstellung) von plastisch gearbeiteten figürlichen Reliefs mit Darstellungen von Fabelwesen (Greif und Drache) bzw. gestaffelt über einander angeordneten waagrechten Friesen dekoriert. Die gestaffelte Anordnung, die Vor- und Rücksprünge sowie die variierende Bauplastik tragen zur Belebung der insgesamt einheitlichen Baukörper bei und verhindern eine zu monotone Gesamtwirkung. Über den Hauseingängen folgen bis zur Höhe der oberen Geschossfenster schmale, vertikale Fensterbänder mit kräftigen Gewänden. Bauzeitliche Holztüren führen in die Wohnhäuser hinein. Eine restauratorische Befunduntersuchung ergab, dass die Türen in unterschiedlichen Farben (u.a. grün, rot, blau) gestrichen waren. Die Fensterbänder werden von bauzeitlichen Betonfüllungen in geometrischen Formen dekoriert. Auskragende Fenstersohlbänke akzentuieren die Fassadengestaltung. Die bauzeitlichen, filigran sprossierten Holzfenster wurden durch moderne Sprossenfenster ersetzt. Diese beeinträchtigen, wie bereits erwähnt, das äußere Erscheinungsbild. Die Siedlungsbauten sind unterkellert (flache Betondecken). Den Häusern sind meist begrünte Vorgärten mit Heckeinfassungen und Bruchsteinmauern vorgelagert (Ausnahmen: Muhrenkamp 110 und Kämpchenstraße 8, dort sind im EG Ladengeschäfte eingerichtet). Aufgrund der topographiebedingten Höhenunterschiede des Baugrundstücks werden einige

der Bauten über Treppenanlagen erschlossen (siehe unten). Im Inneren sind einige Modernisierungsmaßnahmen in der Vergangenheit durchgeführt worden, unter anderem in den Treppenhäusern (dort u.a. sekundäre Beläge auf den Treppenstufen, Brandschutzmaßnahmen, Modernisierung der Wohnungen (u.a. Grundrissveränderungen, Erneuerung der Haustechnik und Sanitäreinrichtungen). Die bauzeitliche Innenausstattung, die in der folgenden Auflistung summarisch benannt wird (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) bildet eine Einheit von Denkmalwert mit dem Baudenkmal. Die nachträglichen Veränderungen sind ohne Denkmalbedeutung.



Abb. 4: Straßenseitige Ansicht Kämpchenstraße 18, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2023.

#### Adolfstraße 61:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbretfliesen im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Bauzeitliche wandfeste Briefkästen
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Kassettierte Tür mit bauzeitlichem Türgriff im Obergeschoss
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

#### Adolfstraße 67:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbretfliesen im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen

- Bauzeitliche Holzterappe mit schlichtem, rundem Antrittsposten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbetrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz bzw. wulstigen Stäben mit Konsole, erneuerte Türgriffe
- Kassetierte Türen im Obergeschoss
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Adolfstraße 69:

- Hohe dreiteilige Tordurchfahrt mit waagrechtem Sturz rechts vom Hauseingang, darüber drei Geschosse
- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesen im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterappe mit schlichtem, rundem Antrittsposten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbetrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Bauzeitliche wandfeste Briefkästen
- Kassetierte Türen im Obergeschoss
- Bauzeitliche Tür nebst Türgriff zum Keller
- Bauzeitliche Brettertüren mit Türgriffen im Keller
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 1:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen (Drachen)
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterappe mit schlichtem, rundem Antrittsposten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbetrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 3:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterappe mit schlichtem, rundem Antrittsposten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbetrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 5:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen

- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 7:

- Erneuerte Haustür (Wiederaufbau) in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- nachkriegszeitliche Holzterrasse mit schlichten, flachen Geländerstäben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 9:

- Erneuerte Haustür (Wiederaufbau) in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen (Drachen)
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- nachkriegszeitliche Holzterrasse mit schlichten, flachen Geländerstäben
- kassettierte Wohnungstüren (Wiederaufbau), erneuerte Türgriffe
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 11:

- Erneuerte Haustür (Wiederaufbau) in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Bodenbelag im Eingangsbereich erneuert
- Terrazzo-Eingangsstufen
- nachkriegszeitliche Holzterrasse mit schlichten, flachen Geländerstäben
- nachkriegszeitliche Wohnungstüren
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Eduardstraße 13:

- Erneuerte Haustür (Wiederaufbau) in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesen im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- nachkriegszeitliche Holzterrasse mit schlichten, flachen Geländerstäben
- nachkriegszeitliche Wohnungstüren

- wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Kämpchenstraße 8:

- Großes Eckgebäude
- Erneuerte Schaufensteranlage im EG
- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Bauzeitliches Stahltreppengeländer mit Kugelaufsatz und flachen Geländerstäben, Betontreppe mit Terrazzo-Stufenbelag
- Wandfeste Briefkästen
- Bauzeitliche Kellertür
- Grundriss (u.a. EG) verändert

Kämpchenstraße 18 (vgl. Abb. 4):

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz bzw. wulstigen Stäben mit Konsole, erneuerte Türgriffe
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer

Kämpchenstraße 20:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz bzw. wulstigen Stäben mit Konsole, erneuerte Türgriffe
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Kämpchenstraße 22:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben

- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz bzw. wulstigen Stäben mit Konsole, erneuerte Türgriffe
- Kassetentüren im OG, teilweise mit bauzeitlichen Beschlägen
- Bauzeitliche Kellertür mit bauzeitlichen Beschlägen, sprossierter Verglasung
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Kämpchenstraße 24:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen (Drachen)
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz bzw. wulstigen Stäben mit Konsole (tlw. Verglasung erhalten), erneuerte Türgriffe
- Kassetentüren im OG mit bauzeitlichen Beschlägen
- Bauzeitliche Kellertür mit bauzeitlichen Beschlägen, sprossierter Verglasung
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Muhrenkamp 104:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben, belüftete Sockelleisten
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Kassetentüren im OG mit bauzeitlichen Beschlägen
- Bauzeitliche Kellertür mit bauzeitlichen Beschlägen, sprossierter Verglasung
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Muhrenkamp 106:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände, bekrönt von einem plastisch gearbeiteten Fabelwesen
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesten im Eingangsbereich
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben, belüftete Sockelleisten
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Kassetentüren im OG und in den Wohnungen mit bauzeitlichen Beschlägen und Griffen
- Bauzeitliche Kellertür mit bauzeitlichen Beschlägen, sprossierter Verglasung
- Wandfeste Briefkästen
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Muhrenkamp 108:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz in scharriertem Gewände
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesen im Eingangsbereich (einzelne Fliesen nicht materialgerecht erneuert)
- Terrazzo-Eingangsstufen
- Hölzerner Handlauf
- Bauzeitliche Holzterrasse mit schlichtem, rundem Antrittspfosten mit kronenartigem Aufsatz und Kugelbekrönung, Geländerstäbe mit Vertiefungen unten und oben
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Bauzeitliche Kellertür
- Begrünter Vorgarten mit Bruchsteinmauer sowie Treppenanlage, die zum Eingang hinaufführt

Muhrenkamp 110:

- Bauzeitliche Haustür mit hochrechteckigem Glaseinsatz
- Terrazzobelag im Eingangsbereich außen
- Schachbrettfliesen im Eingangsbereich und Flur, sowie Terrazzo vor Treppe
- Bauzeitliches Stahltreppengeländer mit Kugelaufsatz und flachen Geländerstäben, Betontreppe mit Terrazzo-Stufenbelag
- Wohnungstüren mit zugesetztem, von profilierten Stäben eingefasstem Glaseinsatz, erneuerte Türgriffe
- Bauzeitliche Türen auf der Rückseite zum Innenhof
- Grundrisse verändert
- Eingeschossige Hausmeisterwohnung im Innenhof
- Bauzeitliche Fenstergitter auf der Rückseite im EG erhalten

**(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)**

**Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen oben beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen und es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher sowie städtebaulicher Gründe.**

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- für die Erdgeschichte
- für die Geschichte des Menschen
- für die Kunst- und Kulturgeschichte
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- künstlerischer
- wissenschaftlicher
- volkskundlicher
- städtebaulicher

Gründe.

### **Bedeutung für die Geschichte des Menschen**

Die Siedlung Muhrenkamp ist ein anschauliches und gut erhaltenes Beispiel für den sozialen Wohnungsbau der Weimarer Republik auf kommunaler Ebene. Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte insbesondere in den (Groß-)Städten, ein erheblicher Wohnraummangel, die Wohnsituation war vor allem für Geringverdiener sehr angespannt, die sozialen und hygienischen Missstände groß. Die sozialen Probleme wurden durch zahlreiche Faktoren verschärft, wie etwa die Inflation im Jahr 1923. Kommunale Siedlungspolitik musste daher für die wachsende Bevölkerung mit mäßigem und geringem Einkommen bezahlbaren Wohnraum schaffen, was schon frühere sozialreformerische Gesetzgebungen gefordert hatten. Als Mitte der 1920er Jahre endlich wieder Mittel für das öffentliche Bauwesen zur Verfügung standen, flossen sie überwiegend in das Fürsorge- und Sozialwesen, die städtische Infrastruktur und allen voran in den Siedlungsbau (bzw. öffentlicher Wohnungsbau), Krankenhäuser, Schulen, Grünflächen, Sportanlagen etc. Eine überwiegende Mehrheit der Bauten beispielsweise im Siedlungswesen folgte konzeptionell den Mustern einer gemäßigten, traditionalistischen Moderne.<sup>1</sup> Nur selten gab es technische, gestalterische oder symbolische Indienstnahmen des Neuen Bauens, wie hier in Mülheim, was im rheinlandweiten Vergleich den Seltenheitswert der Siedlung Muhrenkamp begründet.

In Mülheim an der Ruhr waren der städtische Beigeordnete Arthur Brocke und der Oberbürgermeister Paul Lembke die treibenden Kräfte, die in ihrer Amtszeit einvernehmlich eine beachtliche Anzahl an Bauprojekten mit großem Durchsetzungsvermögen voranbrachten. Arthur Brocke, ein progressiver Architekt entwarf in seiner zwölfjährigen Amtszeit selbst einige Siedlungsvorhaben, an denen unter anderem Pfeifer & Großmann beteiligt waren. Er war es, der das Neue Bauen während seiner Amtszeit bewusst förderte. Vielfach waren betriebliche, gemeinnützige oder genossenschaftliche Organisationen, in deren Aufsichtsräten regelmäßig städtische Amtsträger vertreten waren, die Bauherren größerer Mietwohn- und Siedlungskomplexe.

Eine, wenn nicht die zentrale Frage des Neuen Bauens war „*Wie wohnt der neue Mensch?*“

Die Architekten widmeten sich diesbezüglich nicht nur dem Individualhaus, sondern vor allem der Wohnung für das Existenzminimum. Der funktionalen und zugleich finanzierbaren Behausung für Arbeiter und kleine Angestellte kam selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein hoher Rang zu. Das Recht auf eine gesunde Wohnung für Alle wurde im Artikel 155 der Weimarer Verfassung zum Staatsziel erhoben und ab 1924 unterstützte der Staat auf Länderebene den Wohnungsbau, indem er über die Hauszinssteuer Fördergelder für den sozialen Wohnungsbau ausschüttete. Die rheinischen Kommunen kamen mit dem Bau großer Siedlungen ihrer Fürsorgepflicht nach und machten den sozialen Wohnungsbau zum Schwerpunkt städtischer Baupolitik. Auch in Mülheim sind in der Zwischenkriegszeit zahlreiche Siedlungen entstanden, die diese Gesamtentwicklung dokumentieren. Zentraler Gedanke im Siedlungsbau war gemäß den hygienischen Vorstellungen der Zeit die optimale Besonnung und Belüftung der Wohnungen. Entgegen dem Trend der Zeit fehlen in der Siedlung Muhrenkamp zwar Loggien oder Balkone, dafür wurde eine große Bleichwiese im Innenhof und ein Kinderspielplatz angelegt. Die Grünfläche und der Spielplatz sollten zugleich den sozialen Zusammenhalt der Bewohnerschaft fördern.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Gropp/Kieser/Kuhrau 2019, S. 35

<sup>2</sup> Vgl. zu diesem Abschnitt: Gropp/Kieser/Kuhrau 2019, S. 42 ff.

Mülheim, eine der alten Industrieregionen des Rheinlandes, konnte in den 1920er Jahren auf eine längere Tradition des Arbeiterwohnungsbaus zurückblicken (u.a. Siedlung Mausegatt, Siedlung Moritzstraße, Siedlung Josefstraße), die ihren Ursprung im patriarchalen Werkswohnungsbau, im genossenschaftlichen Wohnbau und schließlich im beginnenden kommunalen Siedlungsbau hatte, der schon vor dem Ersten Weltkrieg einsetzte. Viele Aspekte des Siedlungsbaus der Weimarer Republik waren hier bereits vorbereitet: die Verwissenschaftlichung, Professionalisierung und Rationalisierung der Bauaufgabe, damit verbunden eine Typisierung von Hausformen und Wohnungsgrundrissen, wie sie von Pfeifer & Großmann bei der Siedlung Muhrenkamp angewandt wurde.

### **Bedeutung für Städte und Siedlungen**

Die Siedlung Muhrenkamp ist bedeutend für Städte und Siedlungen, da sie die kommunale Wohnungsbaupolitik, Stadtplanung und Stadtentwicklung Mülheims in der Weimarer Republik auf anschauliche Weise dokumentiert. Sie ist eine von mehreren genossenschaftlichen Siedlungsprojekten der Zwischenkriegszeit, die in Mülheim entstanden und bis heute erhalten sind. Dabei ragt sie aufgrund ihres guten Erhaltungszustands aus dieser Gruppe deutlich heraus. Sie ist über zeittypische Architektur- und Formensprache im Stil des Neuen Bauens ein bedeutendes Beispiel für die lokale Bau- und Architekturgeschichte der Zwischenkriegszeit, die maßgeblich durch den städtischen Beigeordneten und Oberbaurat Arthur Brocke geprägt war, der in seiner zwölfjährigen Amtszeit die Architektur des Neuen Bauens bzw. der Moderne förderte und mit großer Durchsetzungskraft zahlreiche kommunale Bauprojekte forcierte, an denen unter anderem das Büro Pfeifer & Großmann beteiligt waren.

### **Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen wissenschaftlicher Gründe**

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung der bereits kurz nach ihrer Fertigstellung in einschlägigen Architektur-Fachpublikationen diskutierten Siedlung Muhrenkamp wegen wissenschaftlicher Gründe, da die Siedlung in ihrer Gesamtheit ein gut erhaltenes Zeugnis der Architektur des Neuen Bauens in Mülheim ist. Die einheitlichen Typenbauten entsprechen den zeitgenössischen Vorstellungen etwa des Werkbundes und des Bauhauses zur Gestaltung von Mietwohnkomplexen. Die von vornherein künftigen Bedürfnissen und veränderter Nachfrage entsprechend flexibel konzipierten Wohnungsgrundrisse waren dabei innovativ und zukunftsweisend. Der zur Bauzeit begrünte Innenhof mit großer Bleichwiese und Kinderspielplatz, die von Hecken eingefassten begrünten Vorgärten dienten der Steigerung der Gestaltungsqualität und der Freizeitgestaltung. Diese Elemente entsprachen neben den sozialen Aspekten den Forderungen nach stärkerer Begrünung der von massiven Umweltverschmutzung geplagten industrialisierten Städte.

Darüber hinaus handelt es sich um ein authentisch erhaltenes bauliches Zeugnis, das geeignet ist, die Entwicklung des architekturhistorisch bedeutenden Oeuvres des renommierten Architekturbüros Pfeifer & Großmann in Mülheim zu veranschaulichen und zu dokumentieren. Das Architekturbüro Pfeifer & Großmann prägte in den 1910er und 1920er Jahren die städtebauliche und baukulturelle Entwicklung Mülheims mit seinen architektonisch anspruchsvollen Bauten in bedeutender Weise. Das wissenschaftliche Interesse an den beiden Architekten dokumentiert u.a. die Publikation „Die Architekten Pfeifer & Großmann“ von Monika von Alemann-Schwartz, die 2022 im Aschendorff-Verlag erschienen und in dem die Siedlung Muhrenkamp enthalten ist.

Arthur Pfeifer (1878–1962) und Hans Großmann (1879–1949) gründeten nach ihrem Studium in Berlin und Karlsruhe (Pfeifer) und Zürich (Großmann) im Jahr 1905 in Karlsruhe ihr „Atelier für Baukunst, Gartenbau und Kunstgewerbe“. Das Aufgabenspektrum war sehr breit angelegt – sie schufen Wohn- und Verwaltungsgebäude, technische Bauten, wie Brücken und Wassertürme, Schulen, Sakralbauten u.a. Nachdem sie mit dem Bau des Mülheimer Rathauses und dessen Bauausführung beauftragt worden waren, eröffneten sie dort 1918 eine Zweigstelle, die von Hans Großmann geleitet wurde. Neben den anderen in Mülheim etablierten Architekten, wie Arthur Brocke, Franz Hagen, Karl Helbing und Theodor

Suhnel oder schufen sie eine große Anzahl repräsentativer und stadtbildprägender Bauten von teils überregionaler Bedeutung. Pfeifer & Grossmann gehören in der Zwischenkriegszeit zu den wichtigsten Architekten Mülheims. Von ihren bekanntesten Bauten erinnern das Historische Rathaus (1911-1915) und die Stadthalle (1923-1926) noch deutlich an von der Reformarchitektur beeinflusste neoklassizistische Architekturauffassungen, bevor sich die Architekten mit den Wasserkraftwerken Raffelberg (1923-1926) und Kahlenberg (1924-1925) einer reduzierteren Formensprache zuwandten und u.a. mit dem Wasserbahnhof, der Florabrücke, der Druckerei Selb und der Siedlung Muhrenkamp (alle 1927) schließlich Bauwerke im Geiste des Neuen Bauens schufen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle noch, dass das Architekturbüro Pfeifer & Großmann mit der Gründung der Mülheimer Dependence an seinen beiden Standorten (Karlsruhe und Mülheim) eine voneinander unabhängige, jeweils eigene architektonische Entwicklung erfuhr. Ein Großteil der Mülheimer Bauten wurde federführend von Hans Großmann entworfen, wie vermutlich auch die Siedlung Muhrenkamp.

Mit Fragen der Wohnraumknappheit und der Schaffung preisgünstigen aber zugleich gesunden Wohnraums befassten sich Pfeifer & Großmann schon unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Sie entwickelten gemeinsam mit dem Karlsruher Industriellen und Politiker Albert Braun und dem Architekten/Bauunternehmer Wilhelm Stober ein Wohnungsbaukonzept für Karlsruhe, das unter anderem die Gründung einer dritten Baugenossenschaft forderte. Nach der Gründung waren Pfeifer & Großmann jahrelang Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitglieder. Die Baugenossenschaft erwarb von der Stadt ein preisgünstiges Waldareal, für das Pfeifer & Großmann einen „städtebaulich wegweisenden Bebauungsplan“<sup>3</sup> entwickelten. Es folgten zahlreiche Siedlungsprojekte in Karlsruhe (u.a. Kleinhaussiedlung Karlsruhe-Oststadt 1919/1920; Mehrfamilienhäuser Am Fasanengarten 1921/1922) und Mülheim (Gartenstadtsiedlung Saarnberg, 1920/ca. 1924). Die Siedlung Muhrenkamp war allerdings der erste große von Pfeifer & Großmann in Mülheim realisierte Mietwohnkomplex. Weitere Siedlungsprojekte im Stil des Neuen Bauens folgten in Mülheim, wie die etwa zeitgleich mit der Siedlung Muhrenkamp errichtete Parksiedlung Luisental am Ruhrufer – ein vornehmes Wohnviertel im Stil des Neuen Bauens - die damals als modernste Wohnanlage Mülheims galt. Vor 1928 wurde die Wohnsiedlung am Werdener Weg im Auftrag der *Gemeinnütziger Bauverein AG* Essen entworfen. Zwischen 1928 und 1929 entstand im Auftrag des *Arbeiter Spar- und Bauverein Oberhausen* am Haydnweg/Ecke Karlsruher Straße eine weitere Siedlung in Blockrandbebauung. Gleichzeitig entstand eine neue Mietwohnanlage am heutigen Anne-Frank-Platz (früher Adolf-Stöcker-Platz). Die schlichten, streng kubischen, verputzten dreigeschossigen (heute stark veränderten) Flachdachbauten im Stil des Neuen Bauens rahmen einen einst begrünten Platz.

### **Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen städtebaulicher Gründe**

Die fast geschlossene Blockrandbebauung in einheitlicher Architektursprache inmitten des von historistischen Wohnhäusern geprägten gründerzeitlichen Stadtviertels entfaltet in alle Himmelsrichtungen über ihre spezifische Fassadengestaltung, ihre höhengestaffelte Anordnung und ihre begrünten, von Bruchsteinmauern eingefassten Vorgärten eine große stadtbildprägende Wirkung.

### **Bau- und Nutzungsgeschichte**

Dem Bau der Siedlung Muhrenkamp war ein städtischer Beschluss vorausgegangen, der die Schließung von Baulücken im Zentrum vorsah. Die Stadtverwaltung bot daraufhin der *Gemeinnütziger Bauverein AG* (Essen) den mit nur wenigen Bestandsgebäuden bebauten Block in zentraler Innenstadtlage zum Kauf

---

<sup>3</sup> Alemann-Schwartz 2022, S. 143

an. Die neue Eigentümerin beauftragte die renommierten Architekten Arthur Pfeifer und Hans Großmann mit der Neubauplanung. Da zum Zeitpunkt der Planung die Größe der Wohnungen noch unklar war, wurde dem gesamten Entwurf ein Normaltyp von zwei Zimmern mit Küche und Bad zugrunde gelegt, der sich je nach Bedarf in Einzimmerwohnungen mit Küche und Bad bis hin zu Fünfstückwohnungen mit Küche und Bad variieren ließ. Vorgesehen war, dass die Wohnungsgrößen auch später nachfrageabhängig flexibel anpassbar sein sollten. Zur Bauzeit umfasste die Siedlung 150 Wohnungen.

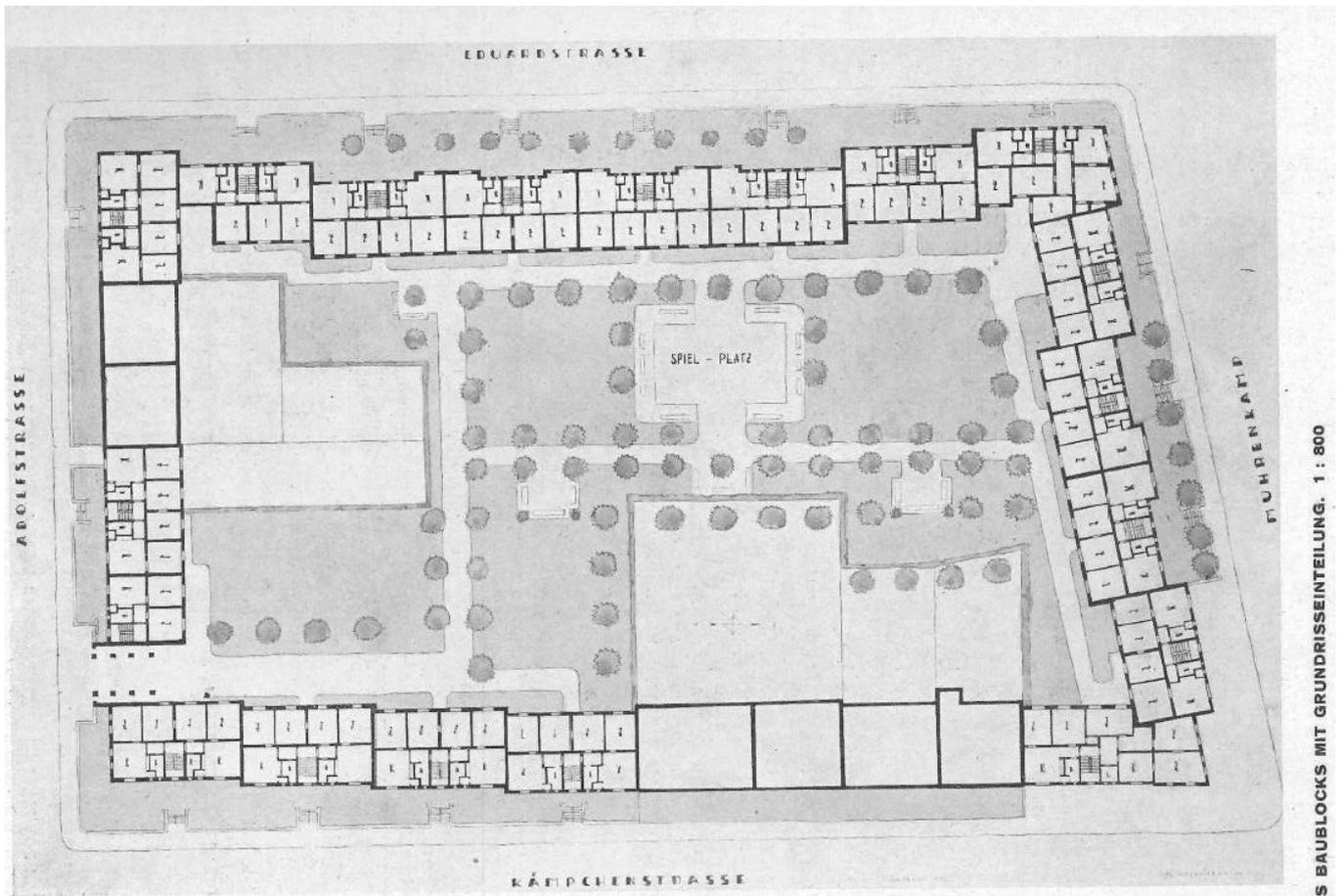


Abb. 1: Bauzeitlicher Grundriss, Repro aus: Moderner Wohnbau 1929, S. 98.

Die plastisch gearbeiteten figürlichen Reliefs mit Darstellungen von Fabelwesen (Greif und Drache), die alternierend (sowohl in ihrer Existenz als auch in der Darstellung) über den Eingangstüren angebracht sind, sind Werke von Willi Hoselmann, der auch am Hotel Duisburger Hof und an der Stadthalle mit Pfeifer & Großmann zusammenarbeitete.

Die Häuser Eduardstraße 5-11 wurden im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und in der Nachkriegszeit wiederaufgebaut. Zahlreiche Wohneinheiten wurden in der Vergangenheit modernisiert, alle Fenster 1979 weder materialgerecht noch in ihrer Profilierung erneuert (vgl. Abb. 2 und 3). 1990 sind die Putzfassaden restauriert und mit einer mineralischen Farbe gestrichen worden. Das charakteristische Erscheinungsbild der Siedlungshäuser in der Formensprache des Neuen Bauens ist, abgesehen von den Fenstern, nahezu unverändert überliefert, auch wenn diese eine Beeinträchtigung darstellen.

#### Quellen:

- Archivalien Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr
- Denkmallakte LVR-ADR

**Literatur (Auswahl):**

- Brocke, Arthur, Neues Bauen in Mülheim-Ruhr, Berlin/Leipzig/Wien 1929.
- Gropp, Birgit, Kieser, Marco und Sven Kuhrau, Neues Bauen im Rheinland. Ein Führer zur Architektur der Klassischen Moderne, Petersberg 2019.
- Von Alemann-Schwartz, Monika, Die Architekten Pfeifer & Großmann. Bauten und Entwürfe 1905 – 1949, Münster 2022.
- O.V., Geschäftshäuser und andere Bauten von Architekten Pfeifer & Großmann, Mülheim a.d. Ruhr, in: Bauwarte, Jg.4/1928, S. 357-364.
- Blunck, Erich (Hrsg.), Moderner Wohnbau. Formgebung, Konstruktion und techn. Einrichtungen ausgewählte Beispiele mit Einzelheiten. Wohnhausbauten in Mülheim-Ruhr an der Kämpchen-, Eduard-, Adolfstrasse und Am Muhrenkamp, Monatsheft zur Deutschen Bauzeitung, Berlin 1929, S. 97 – 99.

**URL:**

<https://www.aknw.de/aktuelles/news/details/news/arthur-pfeifer-1879-1962-und-hans-grossmann-1879-1949> (aufgerufen am 16.02.2024)

**(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW a. F. am 29.04.1986  
Fortschreibung mit Datum vom 03.09.2024**

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Anhörung mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 20.06.2023.

Das Gutachten des LVR-ADR vom 01.03.2024 ist Bestandteil dieser Eintragung.